KAMMER–MUSIK–MATINEE

Isabel Neligan Violine
Noémie Rufer Zumstein Violine
Sarina Zickgraf Viola
Gabriele Ardizzone Violoncello
Sebastian Tortosa Klavier

So 08. Nov 2026
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMER-MUSIK-MATINEE

So 08. Nov 2026
11.15 Uhr

Kleine Tonhalle
Abo Kammermusik-Matineen

Veranstaltet von der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich,
von und mit Musiker*innen des
Tonhalle-Orchesters Zürich

Isabel Neligan Violine
Noémie Rufer Zumstein Violine
Sarina Zickgraf Viola
Gabriele Ardizzone Violoncello
Sebastian Tortosa Klavier

Kinder-Matinee mit **Sara Dorigo**
11.00 Uhr
Vereinssaal
In Zusammenarbeit mit dem
Kinder- und Jugendtheater Metzenthin

Die nächste Festtags-Matinee

Sa 26. Dez 2026
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Pascal Deuber Horn, Wagnertuba
Robert Teutsch Horn
Eliza Wong Violine
Josef Gazsi Violine
Juan Carlos Escobar Ossa Viola
Sandro Meszaros Violoncello

Ernst Häussler Grand Sextuor concertant F-Dur für 2 Hörner und Streichquartett
Jan Koetsier «Skurrile Elegie auf Richard Wagner» op. 86/2 für Wagnertuba und Streichquartett
Anton Webern Langsamer Satz für Streichquartett
Ludwig van Beethoven Sextett Es-Dur op. 81b für 2 Hörner und Streichquartett

Stadt Zürich Kultur
FREUNDES KREIS
MERBAG
LGT Private Banking

PROGRAMM

BEETHOVEN?... NATÜRLICH!

So lautet das Motto der Kammermusik-Matineen in dieser Saison. Und so beginnt auch dieses Programm – natürlich! – mit Beethoven. Das überaus energetische Streichtrio in c-Moll entstand zwischen 1796 und 1798; Beethoven war damals 26 bis 28 Jahre alt, und bereits damals kündigte sich sein Gehörleiden an, das später zu vollkommener Taubheit führte. Dasselbe Schicksal erlitten auch Smetana und Fauré: Beide wurden gehörlos, beide schrieben auch dann noch bedeutende Werke. Dazu gehört sowohl Smetanas volksmusikalisch inspirierter Zyklus «Aus der Heimat» als auch Faurés Klavierquintett Nr. 2 – das im letzten Satz das «Dona nobis pacem» aus Beethovens «Missa solemnis» zitiert.

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Streichtrio c-Moll op. 9 Nr. 3

I. Allegro con spirito
II. Adagio con espressione
III. Scherzo: Allegro molto e vivace
IV. Finale: Presto
ca. 24'

Bedřich Smetana 1824–1884
Andantino-Presto g-Moll aus «Aus der Heimat»
(Bearb. für zwei Violinen und Klavier)
ca. 7'

Gabriel Fauré 1845–1924
Klavierquintett Nr. 2 op. 115

I. Allegro moderato
II. Allegro vivo
III. Andante moderato
IV. Allegro molto
ca. 34'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

STILLE TÖNE, BLEIBENDE MUSIK

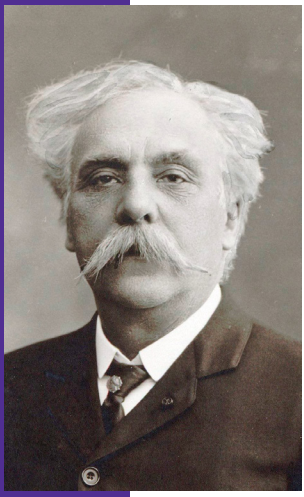
Werke von Beethoven, Smetana und Fauré

Nach seinem Umzug von Bonn nach Wien im Jahr 1792 setzte sich **Ludwig van Beethoven** intensiver mit der Kammermusik für Streichensembles auseinander. Ein Grund für die Übersiedlung war wohl, dass Joseph Haydn ihn als seinen Schüler angenommen hatte. Bereits damals galt Haydn als einer der wichtigsten Komponisten Europas – unter anderem hatte er die Gattung des Streichquartetts massgeblich geprägt. Dieser Gattung würde sich Beethoven erst kurz vor dem Jahrhundertwechsel zuwenden. Davor widmete er sich Duo- und Triokompositionen für Streicher. Sein **Trio op. 9 Nr. 3** für Violine, Viola und Violoncello, entstanden 1797 und 1798, liegt dabei nah an dieser zeitlichen Grenze. Die drei Streicherstimmen sind darin ausgesprochen solistisch angelegt, und Beethoven entfaltet etwa mit abrupten Dynamikwechseln im ersten oder mit den stampfenden Akkorden zwischen lyrischen Passagen im dritten Satz einen sinfonischen Klangcharakter. Demgegenüber laden der ausdrucksstarke zweite Satz und das verspielte Finale zu kammermusikalischem Verweilen ein.

Fast gleichzeitig mit seinem Streichtrio op. 9 Nr. 3 entstand 1798 und 1799 sein erstes Streichquartett. Doch diese Jahre waren für Beethoven nicht nur von kompositorischen Umbrüchen gekennzeichnet. Ab 1798 begann sich sein Hörleiden bemerkbar zu machen, das in den folgenden Jahrzehnten nicht nur seine Lebensqualität und sein Schaffen massgeblich beeinflusste, sondern auch die Erinnerung an ihn prägte: Bis heute ist er auch als der herausragende Komponist bekannt, der trotz der Belastung der zunehmenden Ertaubung weiter Werke schuf.

Beethoven war jedoch bei Weitem nicht der einzige Musiker, den ein solches Schicksal ereilte. Im Alter von 50 Jahren ertaubte der tschechische Komponist **Bedřich Smetana**, vermutlich aufgrund einer früheren Syphiliserkrankung, innert weniger Monate fast vollständig. Das Ohrenleiden zwang ihn, das Dirigieren aufzugeben. Er zog aus finanziellen Gründen aufs Land, wo er von einer kleinen Pension aus seinem Kapellmeisteramt lebte. Dennoch komponierte er weiter und schuf 1880 die zwei Duette für Violine und Klavier **«Aus der Heimat»**. Es sind, wie er schrieb, zwei Werke «im leichteren Styl, mehr zum häuslichen Gebrauch als zum Conzertvortrag bestimmt, ohne davon gerade ausgeschlossen zu sein, in echter nationaler Weise, jedoch mit meinen eigenen Melodienweisen. – Die Dedikation gilt dem jungen Fürsten Alex. Von Thurn u. Taxis, der selbst ein guter Violinist zu sein, den Ruf geniesst.» Prinz Alexander hatte die Werke bei seinem guten Freund Smetana in Auftrag gegeben. Das zweite Duett, das **Andantino-Presto**, erinnert mit seiner heiteren, ausdrucksstarken Tanzmusik an volkstümliche Weisen, auf die der Titel der Sammlung bereits verweist.

Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts fand «Aus der Heimat» auch zunehmend Anklang im Konzertsaal. Dazu beigetragen haben dürfte das um die Jahrhundertwende angefertigte Arrangement von Hans Sitt, der die zwei Stücke verkürzte, indem er die Stimme der Violine auf zwei Instrumente aufteilte und so verdichtete. Damit verschaffte er Smetanas bewusst heimatbezogener Arbeit eine noch grössere Reichweite. Der ausdrückliche Heimatbezug war sicherlich nicht der einzige Grund, warum Smetana die Werke veröffentlichte; er tat es wohl auch aus finanziellen Gründen: Vom Verleger verlangte er 100 Mark pro Duett.



Eine Ertaubung ist nicht lebensbedrohlich, doch für Komponisten ist sie durchaus existenzbedrohend. Deutlich wird das etwa in den Schilderungen des französischen Komponisten **Gabriel Fauré**. Nachdem sich bei ihm im Jahr 1903 erste Ertaubungszeichen zeigten, notierte er: «Je suis atterré par ce mal qui m'atteint dans ce qu'il m'eût été si indispensable de conserver intact» («Ich bin erschüttert von diesem Leiden, das mich gerade in dem trifft, was für mich so unerlässlich gewesen wäre, unversehrt zu bewahren»). Das Gehör ist zentral für die musikalische Arbeit. In seinen rund 20 verbliebenen Lebensjahren liess sich Fauré (wie auch Beethoven und Smetana) aber nicht davon an der Arbeit hindern. Im Gegenteil: Er nahm verschiedene Ämter an, darunter die Direktion des Pariser Konservatoriums, war als Musikkritiker tätig und komponierte weiter.

In diese Schaffensperiode fallen auch seine zwei **Klavierquintette**. Während er das erste 1905 fertigstellte, folgte das zweite 15 Jahre später. In diesem griff er zum letzten Mal in seiner Kammermusik auf die viersätzige Form zurück und knüpfte damit nochmals an die bewährte Gattungstradition an. In den vier Sätzen erkundete er eine Vielfalt von musikalischen Sphären: Im ersten entwickelte er eine malerische, fliessende Melodielinie; im zweiten folgt ein lebhafterer Satz mit einem besonders bewegten Klavierpart; der dritte langsame wiederum lebt zuerst von chromatischen, dann von choralen Abschnitten. Den Abschluss dieses vielfältigen Quintetts fand Fauré in einem spielerischen Finale, dessen tänzerischer Charakter von einer akzentuierten Rhythmik verstärkt wird. Damit war dem mittlerweile 76-jährigen und schwerhörigen Komponisten ein Meistergriff gelungen: Heute wird das Werk zu den monumentalen Klavierquintetten auf einer Ebene mit jenen von Schumann, Brahms, Dvořák und Franck gezählt.

Zweifellos hinterliess der einschneidende Gehörverlust bei Fauré – wie zuvor bereits bei Beethoven und Smetana – tiefe Spuren. Trotz der Schwere dieser Erkrankung gelang es allen dreien, ihre kompositorische Tätigkeit fortzusetzen und weiterhin bedeutende und einflussreiche Werke zu schaffen.

Text: Viviane Nora Brodmann

ISABEL NELIGAN Violine

Westschweizerin und Irin | erstes Konzert als Solistin mit Orchester im Alter von zehn Jahren | Studium in Lausanne und Karlsruhe bei Ulf Hölscher | drei Jahre lang Primaria des Obligato Quartetts | Mitglied des Volksmusik-Ensembles D'Sagemattler | Mitwirkung bei Kammermusikfestivals in Frankreich, Dänemark und der Schweiz | spielt seit 2004 im Tonhalle-Orchester Zürich

NOÉMIE RUFER ZUMSTEIN Violine

geboren in Jegenstorf BE | erster Violinunterricht mit vier Jahren | trat mit zwölf erstmals als Solistin mit dem Solothurner Stadtorchester auf | Studium in Bern (Igor Ozim), Zürich (Josef Rissin) und nochmals Bern (Monika Urbaniak) | Preisträgerin diverser Wettbewerbe | spielt seit 2010 im Tonhalle-Orchester Zürich

SARINA ZICKGRAF Viola

geboren in Freiburg | studierte bei Wolfram Christ und Tabea Zimmermann | Stipendiatin der Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz | 2016 Förderpreis für ihre besonderen musikalischen und sozialen Kompetenzen | als passionierte Kammermusikerin Gast bei zahlreichen Festivals | begründete mit den Badischen Konzerten 2021 ihre eigene Kammermusikreihe | spielt seit 2021 als Stv. Solo-Bratschistin im Tonhalle-Orchester Zürich

Foto: Paolo Dutto

GABRIELE ARDIZZONE

Violoncello

geboren in Mailand | im Alter von sieben Jahren Eintritt ins Conservatorio Giuseppe Verdi Mailand | 2006 Diplomprüfung | anschliessend Studium in der Klasse von Thomas Demenga an der Hochschule für Musik Basel | 2009 Konzertdiplom | Master of Arts in Specialized Music Performance an der Zürcher Hochschule der Künste (Thomas Grossenbacher) | 2004–2010 Mitglied des Jugend-orchesters der Europäischen Union (EUYO), ab 2008 Stimmführer Violoncello | spielt seit 2012 im Tonhalle-Orchester Zürich

Fotos: Christian Merz, Paolo Dutto

SEBASTIAN TORTOSA Klavier

geboren in Córdoba, Argentinien | begann mit drei Jahren, Klavier zu spielen | Lehrdiplom am Konservatorium von Córdoba | weitere Studien bei Maria Ines Guimaraes in Paris, Edith Fischer in Barcelona, Jorge Pepi in La Chaux-de-Fonds und Homero Francesch in Zürich (Solistendiplom 2009) | Korrepetitor an der ZHdK | Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe | Einladungen für Konzerte, Festivals, Radio- und Fernsehauftritte

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle
Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen
Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion
Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik
Cheyenne Cattaneo

Inserate
inserate@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz-Wittmer (Vizepräsident und Quästor), Rebekka Fässler, Barbara Gerber, Dr. Emanuel Hofacker, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Susanne Kübler, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung
Ilona Schmiel (Intendantin),
Stefan Vogel (Kaufmännischer Direktor)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Haupt-Partner
LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner
Elektro Compagnoni AG
Fachstelle Kultur Kanton Zürich/Kulturfonds
Maerki Baumann & Co. AG
Sentivo.ch
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
FONDATION SUISA
Fritz-Gerber-Stiftung
Hans F. Tellenbach-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Annette und George Paltzer
Pro Helvetia
Ralph und Solange Kühne-Aubert, eine Substiftung der ZKB Philanthropie Stiftung
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Solti Foundation
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Vontobel Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation

sowie weitere Stiftungen, die ungenannt bleiben möchten

Service-Partner
ACS-Reisen
Goldbach Neo AG
Schellenberg Druck AG

Medien-Partner
Radio SRF 2 Kultur